

Aus Briefen des Dahler Pfarrers Johann Heinrich Hasenkamp

Von Egbert Thiemann, Coesfeld (Westf.)

Als für die Brüder Hasenkamp¹⁾ typisch bezeichnet man die Auffassung, bei der die Heiligung des frommen Menschen die Rechtfertigung ein wenig zurückdrängt. Der Mensch, der den größten Wert auf die sichtbaren Fortschritte in seiner Selbstvervollkommnung legen muß, leidet zu Unrecht unter der Sünde seiner Väter. „Der Mensch hat ein Unrecht auf Gottes Güte . . . Er hat ein Unrecht auch in der Ewigkeit auf die Stufe, die er hier im Heiligungsstreben erklimmen hat²⁾.“ Zu dieser Auffassung sind die Brüder Hasenkamp durch den Arzt und Philosophen G. Collenbusch gekommen. Letzterer hat das Wuppertal weitgehend beeinflusst³⁾. Er hatte ursprünglich in Duisburg eine Schmelzhütte, später war er Brunnenarzt zu Schwelm. Dort

¹⁾ Aber die Brüder Johann Gerhard, Friedrich Arnold und Johann Heinrich Hasenkamp hat der Sohn Johann Gerhards, Chr. Herm. Gottfr. Hasenkamp, ausführlich berichtet. Chr. Herm. Gottfr. Hasenkamp war Prediger in Lotte in den Jahren 1809-16, Pastor in Lienen bis 1821. Dann wurde er der erste Pastor der durch eine Abtrennung von Blumenthal entstandenen Gemeinde Vegesack, er wurde dort am 5. 8. 1821 eingeführt. Er verstarb in Vegesack am 5. 8. 1834; sein Grabstein steht noch hinter der Vegesacker Kirche. - Diese Ausfunft verdanke ich Herrn Pastor Nelle, Bremen-Vegesack. - Chr. Herm. Gottfr. Hasenkamp ist der Herausgeber der Zeitschrift „Die Wahrheit zur Gottseligkeit“ (1827 ff.), in der sich viele Beiträge von G. Menken finden. Exemplare dieser Zeitschrift sind z. B. vorhanden in der Bibliothek der Theologischen Schule in Bethel und in der Theologischen Bibliothek der Ev. Kirchengemeinden in Hohenlimburg.

²⁾ F. W. Krummacher: Gottfried Daniel Krummacher und die nieder-rheinische Erweckungsbewegung zu Anfang des 19. Jahrhunderts, Berlin und Leipzig 1935, 56.

³⁾ ebd. 57.

befuchte ihn unter vielen anderen auch der Prediger zu Dahle in der Graffschaft Mark, Johann Heinrich Hasenkamp⁴⁾.

Johann Heinrich, der dritte Theologe aus der Familie Hasenkamp, war am 10. September 1750 im Kirchspiel Lengerich in Tecklenburg geboren⁵⁾. Wie sein Bruder Friedrich Arnold, der 1795 in Duisburg als Rektor starb (geboren war er im Jahre 1747), wurde Johann Heinrich durch den 14 Jahre älteren Halbbruder Johann Gerhard (Rektor am Gymnasium zu Duisburg in den Jahren 1766-1777) „vom Spinnrade und von den Viehherden weggenommen und zu den pädagogischen und theologischen Wissenschaften angeleitet“⁶⁾. Diesen Weg schlug Johann Heinrich in seinem 17. Lebensjahre ein. Er war „innerhalb sechs Jahren von den Anfangsgründen der Gelehrsamkeit an so weit, daß er mit großem Ruhm seiner Kenntnisse in den alten Sprachen und in der Theologie unter die Zahl der Candidaten aufgenommen wurde. Dies geschah im Herbst 1773“⁷⁾. Er wurde dann Hauslehrer in Duisburg und Holland; von 1776 ab war er Rektor an der lateinischen Schule zu Emmerich, und zwei Jahre später nahm er die Predigerstelle an der neu errichteten Gemeinde Dahle an. Dort starb er am 17. Juni 1814.

In einem seiner Briefe⁸⁾ äußert sich Hasenkamp über den Besuch bei Collenbusch. Die Einladung ging von Schwelm aus. „Diese Einladung war mir in hohem Grade willkommen. - Mir erschien gleichsam die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heilandes in dieser Einladung, der ich, weil ich diesen Sommer noch nicht von meiner Gemeinde entfernt gewesen war und mich sonst nichts hinderte, als einem Winke des unsichtbaren

⁴⁾ Von C. H. G. Hasenkamp wurden in den Jahren 1817 und 1819 in Münster „Johann Heinrich Hasenkamps Christliche Schriften“ aus dem Nachlaß herausgegeben. Es handelt sich hier um Briefe, von denen einige schon in Ewalds Christlicher Monatschrift erschienen waren, und Predigten.

⁵⁾ Zu Johann Heinrich Hasenkamp siehe auch S. Augé: Dr. med. Samuel Collenbusch und sein Freundeskreis, Neukirchen.

⁶⁾ Christliche Schriften, Vorrede IV. — ⁷⁾ ebd. V.

⁸⁾ ebd. 232 ff. (Brief 70, die Adressen und das Datum der Briefe wurden leider nicht angegeben.)

Freudenmeisters so gerne gefolgt bin⁹⁾." Aber den alten und erblindeten Doktor Samuel Collenbusch berichtet Hasenkamp: „Weiter wie der Himmel in den schönen Tagen war immer seine Seele; unbeschreiblich hold und milde, sanft und lieblich und mit himmlischem Salze gewürzt war seine Rede. Wohl wurde mir bei ihm, so wohl zuweilen, als wär ich schon im Himmel¹⁰⁾." Man hört weiter - für die damalige Zeit bezeichnend -: „Wir vergaßen alles, was die Welt angeht und nicht ewig ist."

Der Dahler Prediger Johann Heinrich Hasenkamp scheint großen Gewinn von diesem Besuch bei einem jener Laien, die mit den Kreisen der Erweckten und führenden Schichten des geistigen Lebens in Verbindung standen, gehabt zu haben. Gerade einer der nächsten Briefe nach dem Besuch bei Collenbusch befaßt sich mit der Frage der Heiligung: „Wer das Selbstgericht ausführt zum Siege, es also nicht bloß auf ein Bekenntniß seiner Fehler und begangenen Sünden einschränkt, sondern die Fehler wirklich ablegt und die Sünde durch erbethene Gotteskraft überwindet, der jagt der Heiligung nach¹¹⁾." Bei der Erwähnung von Matth. 5, 6. 7. und 11, 29 führt Hasenkamp aus: „Nicht zürnen, nicht schelten, wenn man Unrecht leidet; nicht schwören, wenn man widerrechtlich für einen Lügner gehalten wird; nicht dem Ubel widerstreben, nicht hassen, wenn uns jemand flucht, beleidigt, verfolgt; nicht eitele Ehre suchen, wenn man Liebe übet, betet, sich der weltlichen Lüste enthält; nicht dem Mammon, sondern Gott allein dienen in Ausübung aller menschlichen und bürgerlichen Geschäftigkeit: das ist eine Sanftmuth, eine Demuth, eine Liebe, eine Geduld, eine Einfalt, die man nirgend in der Welt findet als bei Christen, die der Heiligung nachjagen und lernen oder gelernt haben, was Jesus Christus lehrt¹²⁾." Hasenkamp schreibt von sich selbst, daß er sich im Jahre 1788 nach einer „ununterbrochenen Freude im Herrn" sehnte. Ein alter und erfahrener Christ, der die Kleinmütigen und Traurigen gern getröstet hätte, habe ihm geraten, die Aufforderung Jesu ernstzunehmen: „Bittet, so wird euch gegeben." Man kann in der

⁹⁾ ebd. 232. — ¹⁰⁾ ebd. — ¹¹⁾ ebd. 248. — ¹²⁾ ebd. 248 f.

Schrift beschrieben finden, „was das für große Sachen sind, die ich mir selbst erbitten muß, daß meine Freude in der Welt sehr schnell und höchst vollkommen werde“¹³). Nach seiner eigenen Aussage ging Hasenkamp am 3. Mai 1790 und am 15. Juni 1792 auf, was die überschwengliche Größe der Kraft Gottes an den Gläubigen - Eph. 1, 17-19 und 2. Kor. 3, 18 - für sein Leben zu bedeuten hatte¹⁴). Hier wird die Bibel nicht beiseite gelegt, hier wird auch nicht einfach nur Moral gepredigt oder die menschliche Vernunft gepriesen, sondern hier wird von der großen Freude geschrieben, die einem Christen kommen kann „im Andenken an die allen Verstand und alle Erkenntniß übersteigende Liebe Gottes“. Für Hasenkamp ist auch das die Freude, „diese unendliche Liebe Gottes in Christo den Menschen bekannt zu machen und sie zum Glauben an diese Liebe zu reizen.“ Er möchte sich unter denen, die Gottes Namen heiligen, auszeichnen. Er leidet sehr darunter, weil er es noch nicht kann. „Indeß wird diese für mich höchst erfreuliche Zeit“, so sagt er, „doch einst kommen, wenn gleich erst auf einem andern Schauplatze der Schöpfung unsers Gottes“¹⁵).

Zur Annahme des Predigeramtes in Lotte gratuliert Johann Heinrich Hasenkamp seinem Neffen¹⁶) mit folgenden Worten: „Indem ich mit großer Theilnahme Ihnen Glück wünsche zu dem großen und ehrenvollen Beruf, ein Diener Gottes in der Verkündigung von Jesu Christo zu seyn, theile ich Ihnen zu Ihrer Ermuthigung und Belehrung einige Gedanken mit, wozu Ihre Offenherzigkeit mir Anlaß gegeben hat und die Sie mit derselben verdienet haben“¹⁷).

Der erste Ratschlag für den jungen Prediger besteht darin, das zum Wahlspruch zu machen: „Dem Demüthigen giebt Gott

¹³) ebd. 243. Später erwähnt er - 277 - bei einem ähnlichen Gedanken Joh. Arnd.

¹⁴) ebd. 243. — ¹⁵) ebd. 243 f.

¹⁶) Es handelt sich um Christoph Hermann Gottfried Hasenkamp, dem Sohn des Halbbruders. Vgl. Aus der Geschichte der Kirche in Lotte, v. E. Müller, 1949.

¹⁷) Christliche Schriften, 249 f.

Gnade" und: „Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand; - gedenke an Ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen." - „Wer ohne Rücksicht auf seine Empfindungen in allen seinen Wegen und Anliegen des Herrn gedenkt, den führt Er recht - dem zeigt Er den Weg der Wahrheit - Er hat den Weg der Wahrheit¹⁸⁾."

Daraus entsteht dann die Gelassenheit in allem Tun, die Bescheidenheit in allen Urteilen und Vorsicht in den Entschlüssen. Es wird weiter geraten, die Briefe an Timotheus und Titus zu studieren. „Mit dem Wachsthum in der Erkenntnis der Wahrheit und mit dem Gehorsam gegen die erkannte Wahrheit wird der Glaube größer, stärker, lebendiger, freudiger¹⁹⁾."

Man darf die große Freude nicht schon vorher haben wollen. Johann Heinrich Hasenkamp gibt daher seinem jungen Verwandten den weiteren Rat: „Wenn Sie erst wohl dienen, dann wird es schon kommen; es wird Ihnen aber nicht ohne Maaß gegeben werden, sondern nach dem Maaß der Treue, womit Sie das Gegebene anwenden." So wird man auch am sichersten die Zweifel besiegen. Man soll zuweilen dem Entstehen der Bibel nachdenken. „Die Sammlung der heiligen Schriften, die zu so verschiedenen Zeiten, in so vielen Jahrhunderten, von so sehr verschiedenen Menschen geschrieben ist, enthält eine fortschreitende, zusammenhangende, mit sich selbst übereinstimmende Offenbarung von Gott, von den Absichten Gottes mit den Menschen und von den Mitteln, durch welche diese Absichten erreicht werden sollen; so daß die Bibel das einzige Buch in seiner Art ist, das die Welt aufzuweisen hat und das, wie Bengel sehr wahr und schön gesagt hat, mit einem alle Weltzeiten und Weltgegenden durchdringenden Beweisthum bestätigt ist und solche unbetrüglige Kennzeichen der Wahrheit mit sich führt, daß der Unglaube, wo er am stärksten ist, in seiner Schwäche sich selbst verräth und zu Schanden macht²⁰⁾."

Der junge Prediger, der in seiner Menschenfurcht keinen Rat weiß, erhält die Antwort auf seine Fragen: „Durch Glau-

¹⁸⁾ ebd. 250. — ¹⁹⁾ ebd. — ²⁰⁾ ebd. 251 f.

ben und Gottesfurcht kann der Christ von aller andern Furcht frei werden." Dem, der vielen Leiden entgegensteht, wird der Hinweis gegeben: „Der Christ als Christ und jeder Christenlehrer, der sich durch Thorheiten und Sünden keine Leiden zuzieht, der hat lauter Ehre, Vortheil und Freude bringende Leiden; und er soll es groß achten, wenn dergleichen Leiden ihn treffen, weil die willige Übernahme und die freudige Erduldung derselben ihn bewähren und als einen bewährten Mann der Krone des Lebens würdig machen. Ein solcher bewährter Mann ist unserm Gott so lieb und werth, daß kein Mensch ihm ein unfreundlich Wort mehr sagen darf²¹⁾." Der Prediger soll fleißig sein; dieser Fleiß besteht nicht nur „im Lesen und Aufmerken auf Gottes Worte, sondern auch in aufmerkamer Beobachtung der Menschen, der Umstände und der Folgen, die unsre Handlungen haben können und haben²²⁾." Das ist die Hauptregel, daß man „die Wahrheit keinem Menschen aufdringen" muß, man darf aber auch keinem Menschen die Wahrheit vorenthalten. „Dadurch wird unser Verhalten ohne Tadel und wirket besser, als man mit mühsam gesuchten Gründen Andersdenkenden zu Leibe geht²³⁾." Der Brief an den Neffen hat folgenden Schluß: „Der Herr sey mit Ihnen und ihren Lottensern, und gebe Ihnen ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Liebe und Ruhe, das getrost und unverzagt auf seine Hülfe wartet und geduldig und langmüthig ist mit Freuden²⁴⁾."

Johann Heinrich Hasenkamp korrespondierte auch mit Gottfried Menken. Von letzterem kam vom 18. Dez. 1799 aus Wezlar ein Brief, in dem einige Gedanken über die Predigt mitgeteilt werden. „Ich kann die Predigten nicht leiden", so schreibt Menken, „von denen ein verständiger Zuhörer sagen muß: Viel und vielerlei Gutes! nur das nicht, was dieser Text enthält, was über diesen Text hätte gesagt, was aus diesem Text hätte entwickelt und dargestellt werden sollen. Ich halte dafür, dem Satan sey ein Hauptstreich gegen das Reich Gottes auf Erden gelungen, als es ihm gelang, die alte biblisch=analytische Methode (die man

21) ebd. 252 f. — 22) ebd. 254. — 23) ebd. 255. — 24) ebd.

auch die homiletische und sodann auch die Methode der ersten christl. Kirche nennen kann) zu verdrängen und die synthetische Methode einzuführen²⁵⁾.

Bei dem Dahler Prediger finden wir in den Briefen keine große Auseinandersetzung mit den Geistesströmungen seiner Zeit. Bei ihm ist es auch nicht so wie bei seinem Zeitgenossen Johann Friedrich Möller, dem Elseyer Pfarrer, der Aufsätze²⁶⁾ mit den Themen veröffentlichen konnte: „Die Burg Altena - was einst sie war; was jetzt sie ist“ oder „Alte und neue Zeit. Sie und wir“ oder „Einige Bemerkungen über Orden“ oder „Eine Veränderung in der Landes-Verfassung“. . . . Bei Johann Heinrich Hasenkamp ist alles Beschreiben vom Geschehen in der Natur oder - seltener allerdings - in der Geschichte ein Anknüpfungspunkt für Fragen der „Religion“. In einem Brief setzt er ein: „An diesem frühen Morgen, da ein sanfter Regen alles auffallend fruchtbar gemacht hat, wie ist da meiner Seele so wohl! So giebst Du Gott auch einen gnädigen Regen im höhern, himmlischen Sinn - dein Erbe, das dürre ist, erquickest Du²⁷⁾.“ Von dem Hinweis auf das Tal, in dem er lebte, ausgehend schreibt er: „Freund! ich bin hier im Thal mit Bergen umgeben; auf jedem Wege geht's Berg auf, aber dann auch zum Troste leichter Berg unter. So ist in der Welt mir jetzt alles Berg und Thal für Seel und Leib²⁸⁾.“

²⁵⁾ Ein Schreiben von Gottfried Menken an Johann Heinrich Hasenkamp, in: Die Wahrheit zur Gottseligkeit, sechstes Heft, Bremen 1837, 238 ff. Nach G. Menken heißt Predigen „nichts anders, als das Wort Gottes verkündigen und auslegen; oder: öffentlich weisagen, d. h. mit Erkenntniß und Weisheit zur Erbauung die Wahrheiten der heil. Schrift vortragen. Und so muß sich eine gute Predigt an den Text in allen seinen Theilen anschließen wie ein gutes Kleid an den menschlichen Körper. . . ; sie muß, so viel es möglich ist, den Text erschöpfen. Nichts in einem Texte übergehen, ist viel leichter, als Nichts in einen Text hineinbringen“. 245 f.

²⁶⁾ Der Pfarrer von Elsey, hrsgb. v. A. Mallinckrodt, Dortmund 1810.

²⁷⁾ Christliche Schriften, 187.

²⁸⁾ ebd. 190. — J. Augé erwähnt (S. 159) als zu dem Freundeskreis J. H. Hasenkamps gehörend die Hoffmann-Siebel'sche Familie, besonders Frau Guyssen geb. Hoffmann.